

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

29.6.1912 (No. 175)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 175

Samstag, den 29. Juni 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Rat Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für das

III. Quartal 1912

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 21. Juni 1912 gnädigst bewogen
gefunden, dem Königlich Preussischen charakterisierten
Oberleutnant z. D. Witt das Ritterkreuz erster Klasse
mit Eisenlaub und

dem Königlich Preussischen Major Freiherrn von
Kersner, Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment
Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magde-
burgisches) Nr. 27 das Ritterkreuz erster Klasse Höchst-
Hres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unter dem 20. Juni 1912 gnädigst geruht, dem Ne-
gierungsbaumeister Anton Seeger in Offenburg unter
Verleihung des Titels Bauinspektor die Stelle eines
zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung zu über-
tragen.

Mit Entschliessung des Großh. Ministeriums der
Finanzen vom 24. Juni 1912 wurde Bauinspektor Anton
Seeger der Bahnbauinspektion I Offenburg zugeteilt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 7. Juni 1912 wurde Eisenbahnsekretär
Jakob Braun in Eppingen nach Zimmendingen versetzt.

Gestorben:

am 20. Juni d. J.: Enz, August, Großh. Bezirkstier-
arzt in Bonndorf.

Die Apotheke in Gailingen betr.

Dem Apotheker Balthar Mayer aus Mannheim ist die
persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen
Apotheke in Gailingen verliehen worden.

Karlsruhe, den 15. Juni 1912.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:
Glo dner. Dr. Häußner.

Die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Apotheke
in Hilzingen (Amtsbezirk Engen) ist in Erledigung ge-
kommen.

Dieselbe wird hiermit unter dem Anfügen zur Bewer-
bung ausgeschrieben, daß der neue Inhaber der Berechtigung
die vorhandenen Vorräte und Einrichtungen gegen
eine nötigenfalls von dem unterzeichneten Ministerium
endgültig festzustellende Vergütung zu übernehmen hat.
Bewerbungen sind binnen 14 Tagen unter Anschluß
der erforderlichen Zeugnisse hier einzureichen.

Karlsruhe, den 26. Juni 1912.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:
Glo dner. Walli.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Die Ursachen des Geburtenrückganges in Preußen.

Unter den volkswirtschaftlich und politisch bedeutsamen
Problemen der Gegenwart verdient und findet die Frage
nach Ursachen der Möglichkeit der Verhütung des Gebur-
tenrückganges eine besondere Beachtung. Wir geben die-
ser Lage erst einen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ wie-

der, der sich mit der Bevölkerungsbewegung in Deutsch-
land befaßt und dabei auf dem amtlichen Bericht über
das Gesundheitswesen des preussischen Staates im Jahre
1910 fußt. Heute veröffentlicht die „Kön. Ztg.“ die fol-
genden Ausführungen des Professors Julius Wolf-Bres-
lau: „Der Erlaß des Ministers des Innern an die
Regierungspräsidenten, der diesen aufträgt, Erhebungen
über die Ursachen des Geburtenrückganges in Preußen zu
pflegen, ist geeignet, die Aufmerksamkeit weitester Kreise
auf eine an sich nicht unbekante aber angesichts des Vor-
sprungs, den darin andere Länder, namentlich das ge-
burtenarme Frankreich, vor uns haben, doch noch wenig
beachtete Erscheinung des Volkslebens zu lenken. Die
Zahl der Geburten in Preußen auf 1000 Einwohner war
1910 31,5. Im Jahre 1901 war diese Zahl noch 37,4 ge-
wesen, und von diesem Stand hat sich fast Jahr für Jahr
ein Rückgang auf das Niveau von heute bemerkbar ge-
macht. Schon das vorige Jahrhundert hatte aus der Zeit
der siebziger Jahre her, wo die Geburtenquote 1875 und
1876 mit 42,5 ein Maximum erreicht hatte, die Zahl der
Geburten sinken sehen, aber in langamerem Gange. Ein
„Absturz“ war dem neuen Jahrhundert vorbehalten.
Gleichzeitig ist die Zahl der Eheschließungen etwas zu-
rückgegangen, jedoch um ein viel geringeres als die der
Geburten. 1901 hatte man 16,6 Eheschließungen auf 1000
Einwohner in Preußen, 1910 15,5. Wäre der Rückgang
der Geburten nur dem der Eheschließungen gefolgt, so
hätte der Rückgang bei erstern in der fraglichen Zeit nur
etwa von 37,4 auf 35 betragen dürfen. Statt dessen ein Fall
auf 31,5, der aber noch nicht das „untere Ende der Leiter“
bezeichnen dürfte. In meinem kürzlich erschienenen Buche
„Die Volkswirtschaft, deren Gegenwart und Zukunft“
habe ich, wie auch schon in früheren Veröffentlichungen,
gegen Adolf Wagner und andere ausgeführt, daß es sich
hier um Entwicklungstendenzen handle, welchen eine Wir-
kung über das bisherige Maß hinaus jedenfalls beschieden
sei. Nach Wagner beweist das Sinken der Geburten wäh-
rend 20 Jahren noch nichts, der Gang der Geburtenfre-
quenz sei, meint er, öfter nach unten, dann wieder nach
oben gerichtet gewesen. Es sei keinerlei Gewähr vorhan-
den, daß sich die Verminderung weiterhin und ständig
fortsetzen werde. Ich wies demgegenüber auf die Gleich-
artigkeit der Erscheinung in der gesamten Kulturwelt, un-
ter den verschiedensten klimatischen, gesellschaftlichen, wirt-
schaftspolitischen und politischen Verhältnissen hin, und
seitdem Wagner seine Zweifel äußerte, hat sich die Ent-
wicklung in gleicher Richtung „unentwegt“ fortgesetzt.
Frankreich hat heute eine Geburtenziffer von knapp 19
auf 1000 der Bevölkerung, und auch dort ist das Sinken
noch nicht zur Ruhe gekommen. Man darf annehmen,
daß Frankreich es allmählich auf eine Geburtenfrequenz
von nur 16 oder 15 bringen wird. Der schweizerische Kan-
ton Genf, wo ähnliche Verhältnisse herrschen wie in
Frankreich, hatte auch wirklich schon 1910 nur noch eine
Geburtenziffer von 16 auf 1000 der Bevölkerung.

Was uns in weiter Ferne erwartet, ist also ungefähr
eine Halbierung der bereits stark gesunkenen Geburten-
ziffer von heute! Das Ministerium des Innern hat in-
des kann diese mögliche Zukunft ins Auge gefaßt, sondern
die Gegenwart als bereits bedenklich auf sich wirken las-
sen. An Erklärungsversuchen für diesen Gang der Dinge
ist kein Mangel. Die meisten sind jedoch erweisbar falsch.
Man hat physiologische Veränderungen, Rückgang der
Zeugungskraft zumal bei vermehrter geistiger Arbeit,
Umsichgreifen der Geschlechtskrankheiten, die spezifischen
Veränderungen, die das Wohlleben für den Menschen mit
sich bringt, als Gründe des Geburtenrückganges angeführt.
All das vermag jedoch den Geburtenrückgang mindestens
als Massenerscheinung nicht zu erklären. Ausschlaggebend
sind andere Gründe. Eine steigende Zahl von Ehepaaren
ist den zu vielen Kindern entgegen im Hinblick auf die
materielle Verfürgung, die sie bei einer größeren Kinder-
zahl erfahren. Neben der „Rechnung“ aber, wonach Kin-
der „Esser“ sind, mit anderen Worten einen Abbruch an
der den Eltern zur Verfügung stehenden Unterhaltmit-
telportion bedeuten, ist es weiter die Frau im modernen
Erwerbsleben — und die Verwendung der Frau in die-
sem ist ja bekanntlich in starker Steigerung begriffen —

* Das Buch ist der Redaktion zugegangen und wird dem-
nächst hier besprochen werden.

welche Kinder „nicht brauchen“ kann. Dann erst kommt
etwa noch die Rücksicht auf die Kinder, die bei zu großer
Zahl eine Verkürzung dieser oder jener Art erfahren.
Die Gründe des Geburtenrückganges sind also nicht zu
schwer zu finden, wenn man nach den „nächstliegenden“
greift. Nun aber zur Frage, ob und wie ein Kampf ge-
gen jene „Rechnung“, wonach wenig Kinder vorteilhafter
sind als viele Kinder, einen Erfolg verheißt! Für die Er-
wägung und Entscheidung darüber ist von Bedeutung,
was über die regionale Verteilung des Geburtenrückgan-
ges in Preußen und Deutschland von mir erhoben worden
ist. Der Rückgang der Geburten ist in den verschiedenen
Teilen Preußens durchaus nicht der gleiche. Indem ich
der geographischen Verteilung der Geburtenfrequenz über
Deutschland und zumal Preußen nachging, kam ich zu
Ergebnissen, die mir selbst überraschend gewesen sind. Es
ergab sich nämlich, daß — zunächst in Preußen — die
Provinzen mit geringster Geburtenziffer diejenigen mit
stärkster sozialdemokratischer Besetzung sind.

Es kamen	1908 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner	1907 sozialdemokr. Stimmen auf 100 überhaupt gültig abgegebene
Berlin	23,9	66,2
Brandenburg	28,4	40,6
Westpreußen	38,5	7
Posen	39,7	9

Die Übereinstimmung in dem vorhin gedachten Sinn
ist sicher überraschend. Mehr sozialdemokratische Stim-
men wurden in keinem der in der amtlichen „Statistik
der Reichstagswahlen von 1907 summarisch ausgewiesenen
Gebiete, d. h. in keiner preussischen Provinz oder sonst
in einem Einzelstaat abgegeben als in Berlin (das in der
amtlichen Statistik gleich den „Provinzen“ figuriert): nir-
gend war auch die Geburtenfrequenz eine kleinere als
hier. Dagegen in Posen und Westpreußen eine ver-
schwindende sozialdemokratische Beteiligung, — die Ge-
burtenziffern entsprechend maximale! Die „Gesetzmäßigkeit“
dieses Zusammenhangs wurde an vielen Zahlenbei-
spielen dargetan, welche hier wiederzugeben zu weit füh-
ren würde. Jedoch meldeten sich neben diesem Zusam-
menhang noch andere zu Worte: vor allem ein solcher zwi-
schen Geburtenziffer und Religionsbekenntnis. Die
größten Geburtenziffern in Preußen haben Westfalen,
Oberschlesien, Westpreußen. Die Bezirke vorwiegend
protestantischen Bekenntnisses stehen zurück. Sozialdemo-
kratie und Zugehörigkeit zum Zentrum bezeichnen also
die zwei Extreme. Die politische Partei- und Religions-
zugehörigkeit schien zu entscheidendem Einfluß auf die
Geburtenfrequenz berufen zu sein. Daß dem in der Tat
so ist, ergab sich noch aus vielem andern Material.
Schließlich fand sich aber zwischen der Erfahrung in Zen-
trums- und sozialdemokratischen Wahlkreisen auch die
ideale Brücke. Die vollständige Abkehr von der „Traditi-
on“, wie die Sozialdemokratie sie sucht, hat gleichzeitig
eine Geburtenverminderung zur Folge. Die vollständigste
Singabe an die Tradition, wie sie die katholische Religion
auszeichnet, ist der Vollzahl der Geburten günstig!

Um korrekt zu sein, darf nicht verschwiegen werden,
daß auch im katholischen Preußen die Geburtenziffer zu-
rückgeht. Die Rheinprovinz, in der der Anteil katholischer
Bevölkerung stärker ist als in irgendeiner andern preu-
sischen Provinz, zeigt einen Rückgang der Geburten, der
nur um ein geringes hinter dem allgemeinen Rückgang
zurückbleibt. Nicht das gleiche ist aber in Westfalen, in
Posen, in Westpreußen der Fall. Man könnte geneigt
sein, in der Rassenzugehörigkeit das für das Geburten-
maximum entscheidende Moment zu sehen, wenn nicht
Westfalen eine solche Rechnung über den Haufen wüfse.
Der Regierungsbezirk Münster hat mit 41,2 auf Tausend
die größte Geburtenziffer im ganzen Lande. Danach
scheint ausgesprochen werden zu müssen, daß man bezüg-
lich der Mittel, dem Rückgang der Geburten zu steuern,
in Preußen nicht sehr viel glücklicher sein dürfte als in
Frankreich, wo man nach solchen Palliativmitteln ja schon
seit Jahrzehnten sucht, und wo auch die verwegtesten
Projekte ihre Anwälte fanden und finden. Einen Wechsel
des Glaubens- oder des Parteibekenntnisses zu erwir-
ken, dürfte den staatlichen Machtmitteln nicht gegeben
sein. Und selbst wenn derartiges möglich wäre, wäre da-
mit nichts erwirkt, da nach Ausweis aller Daten gerade

die Emanzipation von den traditionellen Wertungen der Verminderung der Kinderzahl günstig, ja für sie das Entscheidende ist."

* Der Emdener Hafen und die Auswandererbesförderung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Ausgestaltung des Emdener Hafens: „Die Auffassung, daß Emden nur eines neuen kapitalkräftigen Schiffahrtsunternehmens bedürfe, daß, wenn dieses gewonnen ist, sonst das zur Schaffung eines großen Handelsplatzes Erforderliche ohne weiteres folgen werde, ist irrig. Ein neues Schiffahrtsunternehmen kann vielmehr nur aufkommen, wenn in Emden die Voraussetzungen zur ausreichenden Alimentierung eines solchen Unternehmens vorhanden oder ohne weiteres sichergestellt sind. Wer ein neues Schiffahrtsunternehmen, insbesondere auch zur Beförderung von Auswanderern, betreiben will, der würde nur in schwerem Kampfe mit den bereits bestehenden Unternehmen, sowohl des Inlandes wie des Auslandes, aufkommen. Daß durch einen solchen Kampf die beiden großen deutschen Schiffahrts-Gesellschaften in erster Linie in Mitleidenchaft gezogen würden, ist klar. Diese Gesellschaften stehen bereits an zahlreichen Stellen des Weltverkehrs im heißen Konkurrenz-Kampfe mit den ausländischen Unternehmen; ihre Lage durch die Schaffung eines neuen Konkurrenz-Kampfes im eigenen Lande zu erschweren, dürfte mehr als unerwünscht sein. Bei dieser Sachlage muß es richtiger erscheinen, wenn man, um Emden an den Weltverkehr anzuschließen, die in Deutschland bereits bestehenden Unternehmungen benutzt und sie nach Emden führt. Dies kann dadurch geschehen, daß die deutschen Gesellschaften entweder eigene, von Emden ausgehende Linien schaffen oder aber Emden mit den bestehenden, nach den verschiedensten Verkehrsgebieten Verbindung schaffenden Linien anlaufen, um den in Emden vorhandenen, von ihnen geförderten Verkehr an Personen und Fracht aufzunehmen. Die gleichen Erwägungen werden den Bundesrat geleitet haben, als er das Gesuch der deutschen Reederei G. m. b. H. in Hamburg um Zulassung zum Auswandererbesförderung über Emden ablehnte. Im übrigen ist zu erwarten, daß der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie in kurzem die von ihnen erbetene Erlaubnis erhalten, Auswanderer auch über Emden zu besördern. Die beiden Gesellschaften verpflichteten sich bei der Gewährung der Erlaubnis entweder, wie die deutsche Reederei plante, eine eigene, zunächst vierzehntäglich verkehrende, und gegebenenfalls zu wöchentlichem Verkehr auszugestaltende Dampferlinie zwischen Emden und New-York zur Beförderung von Auswanderern und Gütern einzurichten oder aber den Dienst zwischen Emden und Nordamerika zunächst — solange er eine eigene Linie nicht genügend versorgt — durch Anlaufen mit ihren Dampfern von Bremen und Hamburg aus zu bewirken, daneben noch einen vierwöchentlichen Frachtdienst zwischen Emden und 1. Ostasien, 2. Australien, 3. Südamerika zu unterhalten. Die Wahl unter diesen beiden Angeboten ist der preussischen Regierung überlassen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß bei der zu treffenden Entscheidung die wohlwollenden Interessen von Emden den Ausschlag geben.“

Die hessische Beamten-Besoldungsreform.

SRK. Darmstadt, 27. Juni.

Am Dienstag, 2. Juli, wird die hessische Zweite Kammer zu einer kurzen Sommertagung zusammenkommen, die hauptsächlich der Verabschiedung der Regierungsvorlagen über die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Volksschullehrer dienen soll. Es ist im Finanzausschuß der Zweiten Kammer gelungen, zunächst für das laufende Verwaltungsjahr eine Verständigung in dieser Angelegenheit herbeizuführen, die auch die Zustimmung der Regierung finden konnte, während die organische Neuordnung der Besoldungsordnung im Laufe des Jahres in Angriff genommen werden wird.

Das zunächst für das Jahr 1912 zu schaffende Provisorium wurde auf der Grundlage der Regierungsvorlage in ihren Anforderungen für Wohnungsgeld, Pensionsfähigkeit desselben und die Gehalte der Staatsbeamten aufgebaut, während die Gehalte der Volksschullehrer anstatt der vorgesehenen 11 Proz. 15 Proz. Erhöhung erfahren sollen. Die für die teilweise Deckung der Lehrergehälter vorgesehene Mehrbelastung der Landgemeinden mußte auf den Staat übernommen werden, wodurch der gesamte Mehrbedarf den Betrag von 2 805 230 M. ergab. Da die zur Kostendeckung von der Regierung vorgeschlagene Erhebung von Zuschlägen zur Reichserbschaftsteuer und die Abänderung des Urkundenstempelgesetzes auch vom Ausschuß zur Annahme empfohlen worden und diese beiden Gesetze zusammen mit dem Überschuß des Rechnungsjahres 1910 und den Ersparnissen in der Staatsverwaltung 806 470 M. erbringen, verbleibt eine Summe von 1 998 760 M., die für 1912 aus den vorhandenen Reserven von 5 854 206 M. genommen werden soll. Um aber auch für die späteren Jahre noch Mittel für die Mehraufwendungen für die Beamten verfügbar zu haben, soll zunächst eine Minderung der im neuen Schuldenzinsungsgesetz vorgeschlagenen Tilgungssätze eintreten, so daß jedenfalls für 1913 und 1914 eine Steuererhöhung vermieden wird und eine dann vielleicht notwendige Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer sich in sehr bescheidenen Grenzen halten wird. Da die vorgeschlagene Regelung für 1912 bloß vorläufig ist, sah man auch von einer endgültigen Regelung der Wohnungsgeldfrage ab

und bewilligte die Erhöhung des Gehalts und des Wohnungsgeldes in einer Summe.

Es wird demnach beantragt, daß Wohnungsgeld und Gehaltserhöhung der Staatsbeamten mit 1 604 630 M., die Erhöhung der Lehrergehälter usw. mit 553 600, die der Zivilliste mit 75 000 M., die der Staatsdienstverwörter mit 130 000 M. und die der Pensionen mit 125 000 bewilligt werden. Diese Anträge der Ausschlußmehrheit werden von den Nationalliberalen, der fortschrittlichen Volkspartei, dem Zentrum und den Sozialdemokraten unterstützt, so daß ihre Annahme gesichert ist, auch wenn einige ländliche Nationalliberale entgegen dem Gros der Partei für die Anträge des Bauernbundes eintreten sollten. Der Bauernbund beantragt demgegenüber für 1912 die Auszahlung einer einmaligen Zulage, die bei Gehältern von seither 1000 M. 15 Proz., von 1000—2000 M. 12 Proz., von 2000—3000 M. 10 Proz., von 3000 bis 4000 M. 8 Proz., von 4000—5000 M. 6 Proz. und über 5000 M. 4 Proz. betragen soll. Für die Volksschullehrer beantragt der Bauernbund eine Gehaltsskala von 1300—3400 M., die mit dem 31. Dienstjahr erreicht würden. Diese Sätze nähern sich für die niederen Gehaltsklassen den Sätzen der Regierungsvorlage, bleiben aber bei den mittleren und höheren erheblich dahinter zurück.

Im engen Zusammenhang mit der Gehaltsvorlage steht der Gesetzentwurf über die Tilgung der Staatsschuld. Die hessischen Staatsschulden betragen am 1. April d. J. für die Eisenbahnen 360 833 000 M. und für andere staatliche Zwecke 80 312 434,33 M., zusammen also 441 145 434,33 M. Die Staatsschulden sind in den letzten Jahren sehr stark gewachsen und wenn ihnen auch sehr hohe und gut rentierende Vermögenswerte gegenüberstehen, so war der Wunsch doch allgemein, eine stärkere Tilgung eintreten zu lassen, als seither üblich war. Dem entsprechend hatte die Regierung vorgeschlagen, die bis zum 1. April 1912 begebene gesamte Staatsschuld und die von diesem Tage an neu aufzunehmende Eisenbahnschuld aus den Eisenbahnreineinnahmen zu tilgen und zwar dazu zu verwenden $\frac{2}{3}$ Proz. vom Nennbetrag der Eisenbahnschuld und 1 Proz. vom Nennbetrag der sonstigen Schuld unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen. Nur wenn die Eisenbahnreineinnahme in einem Jahre unter drei Millionen betragen sollte, soll das Tilgungssoll von den Ausfall gefürzt werden. Der Ausschuß der Zweiten Kammer erklärte sich grundsätzlich mit diesen Vorschlägen einverstanden, setzte aber die Quote für die Tilgung der Eisenbahnschuld auf $\frac{1}{3}$ Proz. und die der sonstigen Schuld auf $\frac{2}{3}$ Proz. fest. Diese Herabsetzung geschah, um die Gegenwart nicht zu sehr zu belasten, der Zukunft zu belasten, sowie weil der Charakter der Eisenbahnschuld eine langsamere Tilgung unbedenklich erscheinen läßt. Für die neu aufzunehmenden Schulden, die nicht für Eisenbahnzwecke bestimmt sind, werden je nachdem ob verbende oder nicht verbende Schulden in Betracht kommen, Tilgungen in Höhe von 1,9 Proz. bzw. 3 Proz. vorgeesehen.

* Übersicht.

Der Kaiser verließ bei seiner Anwesenheit auf der Yacht „Uttawannah“ Armour den Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern. Am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr nahm der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ den See ein, zu dem die Mitglieder der königlichen Familie, der Großherzog von Oldenburg mit Sohn geladen waren. Abends wohnte der Kaiser der Preisverteilung der zweiten internationalen Europawettfahrt bei. Als Vertreter des auswärtigen Amtes hat sich Oberkammerherr von Jenisch dem Gefolge angeschlossen.

In der Donnerstagstagung des Bundesrats wurde dem Antrag des Königreichs Sachsen, betreffend die Prägung von Denkmünzen aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig Zustimmung erteilt.

Der Pomona-Diamant-Gesellschaft wurden die Rechte einer Kolonialgesellschaft verliehen. — Von dem Protokoll über das Ergebnis der zwischen den deutschen und italienischen Delegierten stattgehabten Verhandlungen über verschiedene Zollfragen wurde Kenntnis genommen. Zugestimmt wurde ferner den Vorlagen betreffend den Verkehrsverkehr mit ausländischen Taschenuhren, Taschenuhrgehäusen usw., betreffend die Änderung und Ergänzung des Taratarifs, betreffend die Vorschläge für die Änderung und Ergänzung der Mineral-Zollordnung, betreffend die Änderungen und Ergänzungen des Warenverzeichnis zum Zolltarif usw., betreffend die Bestimmungen für die Vornahme einer Viehzählung am 2. Dezember 1912, dem Entwurf einer Verordnung betreffend die Inkraftsetzung der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, dem Entwurf der Ausführungsbestimmungen für die Angestelltenversicherung und die Vorlage betreffend die Übergangsbestimmungen für die Unfallversicherung nach der Reichsversicherungsordnung.

Der preussische Minister des Innern und der Finanzminister genehmigten mit königlicher Ermächtigung die Berliner 262 Millionenanleihe.

Das Reichsgericht verurteilte den 29jährigen Oberstleutnant Albert Ehlers-Wilhelmshaven wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust, Entfernung aus seiner Marinestellung und Polizeiaufsicht.

Aus Meer und Marine.

Die Oberkommandos im Kaisermanöver.

Bekanntlich wird, so schreibt die „M. A. C.“, auch in diesem Jahre während des Kaisermanövers bei jeder Partei eine Armee gebildet, die unter Führung eines Oberkommandierenden steht. Es kann nicht Wunder nehmen, daß, nachdem eine Zeitlang nur Armeekorps im Kaisermanöver gegeneinander gefochten haben, in neuester Zeit wieder größere Verbände gebildet werden, wenn man bedenkt, welche Wichtigkeit im Zukunftskriege die Oberkommandos nicht nur in strategischer Beziehung, sondern ganz besonders für die rückwärtigen Verbindungen haben. Wenn letztere auch im Manöver niemals derart ins Gewicht fallen können wie im Ernstfalle, so wird die Friedensübung nach Möglichkeit dazu benutzt, als Vorübung auch für die hinsichtlich der rückwärtigen Verbindung in Betracht kommenden Erwägungen zu dienen. Der Wichtigkeit der hier in Frage kommenden Aufgabe wird im Ernstfalle dadurch entgegen, daß dem Oberkommandierenden neben einem Chef des Generalstabes ein hoher Offizier des Generalstabes als Oberquartiermeister beigegeben wird, dem ganz besonders die Fürsorge für die rückwärtigen Verbindungen, für die Verpflegung, den Munitionsersatz, den Nachschub an Personal und Material, kurzum die ununterbrochene Fühlung mit der Heimat obliegt. Aller Voraussicht nach wird auch in dem diesjährigen Kaisermanöver die Stelle des Oberquartiermeisters besetzt werden. Die betreffenden Persönlichkeiten sind zwar noch nicht bekannt, doch dürfte unschwer zu erraten sein, daß sie den bereits im Frieden vorhandenen Oberquartiermeistern entnommen werden, die auch die Chefs des Generalstabes des Oberkommandos wieder liefern werden. Da General von Bülow als Armeeführer fungieren wird, liegt nahe, daß sein Chef des Stabes, der Oberquartiermeister Generalleutnant von Gutier sein wird, der ihm bereits mehrere Jahre als Chef des Generalstabes des III. Armeekorps nahe gestanden hat. Bei der anderen, von dem sächsischen Generaloberst Freiherrn von Hausen geführten Armee, dürfte naturgemäß der Chef des Generalstabes der sächsischen Armee, Generalmajor Edel von der Planitz, Verwendung finden. Von den preussischen Oberquartiermeistern kämen noch in Frage Generalleutnant Stein, der bereits im Vorjahre als Chef des Generalstabes einer Armee tätig war, und General Freiherr von Freytag-Loringhoven, der als Oberquartiermeister bei der einen Armee zu gelten haben dürfte.

Die Neuorganisation der japanischen Artillerie.

Der Ausbau des japanischen Meeres darf, so wird der „M. A. C.“ geschrieben, hinsichtlich der Artillerie nunmehr als abgeschlossen gelten. Besonders hervorzuheben bei der jetzigen Gliederung, gegenüber der bisherigen, ist die Aufstellung reitender Batterien, die verminderte Ausrüstung mit Gebirgsartillerie und die auffallend starke Vermehrung der schweren Artillerie. Insgesamt zählt nunmehr die Feldartillerie: 25 fahrende Feldartillerieregimenter (früher 19), 10 reitende Batterien (früher gar keine), 3 Abteilungen zu 3 Batterien und 3 selbständige Batterien Gebirgsartillerie (früher 9 Abteilungen), 18 Abteilungen und 10 Bataillone schwerer Artillerie (früher 20 Bataillone), die im Kriegsfalle 2 früher 1) Belagerungsartillerieparke aufstellen.

Jedes Feldartillerieregiment gliedert sich in 6 Batterien zu 6 Geschützen; 3 Batterien gehören zu einer Abteilung. 19 Regimenter (Nr. 1 bis 18, Garde) geben je eine Abteilung an die Infanteriedivisionen ab, die übrigen 6 Regimenter (Nr. 19 bis 24) bilden 3 selbständige Artilleriebrigaden zu je 2 Regimentern. Bei der Mobilmachung stellt jedes Regiment ein Reserve-regiment zu 4 Batterien und eine Ersatzbatterie auf. Demgemäß sind für den Kriegsfalle vorhanden: 150 Feld-100 Reserve- und 25 Ersatzbatterien, insgesamt also 277 Batterien. Die Batterien sind mit Kruppischen 75 mm-Schnellfeuerkanonen M 1905 ausgerüstet.

Auch die reitenden Batterien sind je 6 Geschütze stark; die Ausrüstung ist mit 75 mm-Kanonen M 1909. Jede Gebirgsbatterie ist mit 6 75 mm-Gebirgskanonen M. 1909 ausgerüstet, welche auf je 5 Tragtieren fortgebracht werden. Bei der Mobilmachung bildet jede Abteilung 2 Reserve- und 1 Ersatzbatterie, so daß auf diese Weise 21 Gebirgsbatterien vorhanden sein werden.

Die 18 Abteilungen schwerer Artillerie sind in 6 Regimentern zu 3 Abteilungen gegliedert, 4 dieser Regimentern zu 2 Brigaden vereinigt. Zwei Regimentern und die 10 Bataillone sind selbständig; 4 von diesen Bataillonen sind außerhalb des Landes, in Port Arthur, Tschushima, auf Korea und Formosa untergebracht. Ein Teil dieser Truppen bildet die schwere Artillerie des Feldheeres; der Rest wird als Küstenartillerie verwendet und stellt im Kriege auch die Belagerungsartillerie auf, für welche im Frieden keine Formationen bestehen. Die Abteilungen gliedern sich zu 3 Batterien, wozu im Kriege noch je eine 4. Batterie formiert wird. Jedes Regiment stellt im Kriege 2 Reserveabteilungen zu 2 Batterien und 1 Ersatzbatterie auf. Rechnet man daher die 4 außer Landes befindlichen Bataillone nicht mit, so sind im Kriege 96 Batterien 1. Linie, 24 Reserve- und 6 Ersatzbatterien, insgesamt 126 Batterien vorhanden. Die schwere Artillerie des Feldheeres führt in jeder Abteilung eine Batterie mit 10,4 cm-Kanonen M 1906 und 2 Batterien mit 12 oder 15 cm-Gaubitzen. Jede Batterie hat 4 Geschütze. Die 10,4 cm-Geschütze sind Rohrrücklaufgeschütze System Arisaka; auch die Gaubitzen sind Rohrrücklaufgeschütze, aber Kruppischer Konstruktion.

Ausland.

Wien, 27. Juni. Das Herrenhaus hat die Wehrvorlagen in zweiter Lesung einmütig angenommen.

Wien, 27. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm die Wehrreform betreffend die Landwehr in allen Lesungen an. Somit sind sämtliche Wehrreformvorlagen von den Abgeordneten erledigt.

Rom, 27. Juni. Der ehemalige Kavallerieleutnant Paterno, der am 2. März 1911 die Hofdame der Königin Gräfin Trigona ermordet hat, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, der schwersten Strafe, die das italienische Strafgesetzbuch kennt, verurteilt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 28. Juni.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen heute vormittag nach 9 Uhr aus Schloss Eberstein hier ein. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm von halb 10 Uhr an die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo, des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch und des Ministers Dr. Böhm entgegen. Nachmittags folgten die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt, des Geheimrats Dr. von Nicolai und des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman. Hierauf meldete sich Oberst Hoch, Kommandeur des 4. Sächsischen Infanterieregiments Nr. 103, bisher beim Stabe des 6. Sächsischen Infanterieregiments Nr. 105.

Abends halb 8 Uhr empfingen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Mitglieder des ständigen Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die Herren nahmen an der Abendtafel teil, zu der noch weitere Einladungen ergangen sind.

* Die neue Haltestelle Kirchhof an der Strecke Mannheim-Karlsruhe wird laut amtlicher Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer am 1. Juli d. J. eröffnet.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.
29. Juni:

1856 Erinnerungsfest der vor 300 Jahren in der Markgrafschaft Baden eingeführten Reformation.

Aus der Residenz.

R. Großherzogliches Hoftheater. Es war ein glücklicher Gedanke der Theaterleitung, vor Schluß der Spielzeit noch den „Sommerachtsraum“, die Wunderblume Shakespearescher Romantik, neu einstudiert auf die Bühne zu bringen. Gerade dieses reizvolle Stück mit seinem bunten Wechsel von Liebesidyllen, ammutig-zarten Feerien und Hüpfelzenen voll derben Humors, mit seinem Reichtum an drolligem Scherz, schalkhafter Güte und heimlicher, lebenbejahender Weisheit ließ wieder einmal so recht erkennen, wie die Werke der Alten doch immer mehr zum Jungbrunnen werden, der denen Erquickung und Frische spendet, die der äußere Lärm und die innere Beere der zeitgenössischen Dramatik allmählich theatermüde machten. Die Aufführung, bei deren Vorbereitung sichtlich ein gutes Maß von künstlerischer Schaffensfreude, Phantasie und Stilgefühl betätigt worden ist, verdiente rückhaltlose Anerkennung. Die Inszenierung war geschmackvoll, ohne pompöse Übertreibung. Schon die Märchenstimmung der Waldeszenen ward durch feinerlei Kunststücke gestört; die ungemein plastisch wirkenden Aufzüge und Gruppenaufstellungen vor dem Palast, ganz besonders aber die luftig-malerischen Feiertagszenen am Schluß, stellen der Regiekunst Fritz Herz' ein treffliches Zeugnis aus. Die Darstellung wurde verschiedentlich durch Gedächtnisfehler, Schwerfälligkeiten und sonstige kleine Ungeheuerlichkeiten in der Deklamation etwas beeinträchtigt. Gute und abgerundete Leistungen boten u. a. Alwine Müller als graziose und temperamentvolle Hermia und Ethel Deman, die ihre Helena mit einer hübschen Nuance liebenswürdigen Humors ausstattete, sowie Henry Pleß und Otto Hertel als Jochan und Demetrius. Die dankbare, aber leicht zu Übertreibungen verleitende Rolle der Titania wurde durch Melanie Ermarth in vornehmer und vollendeter Weise verkörpert. Einen Ruch voll Frische und überschäumender Wildheit, Anmut und feiner Schelmerei stellte Hedwig Holm. Abzulehnen war eigentlich nur eine Leistung: Der Oberon des Herrn Ewald Schindler, dessen unheilvoll prononzierte Sprechweise in Verbindung mit seinem unkünstlerischen Pathos direkt aus dem Rahmen der übrigen Darstellung herausfiel. Namentlich zu erwähnen ist noch die famose Hüpfelgruppe der Herren Göde, Dapper, v. Krones, Gallego, Rex und Schneider; die übrigen Darsteller mögen sich mit einem Gesamtklob begnügen. Die echt romantische, an charakteristischen Einzelzügen reiche Musik des siebzehnjährigen Mendelssohn, die das Stück mit ihrem Zauber umweht, wurde vom Hoftheaterorchester unter Rudolf Deman klangvoll und trefflich ausgefeilt wiedergegeben und trug nicht wenig dazu bei, der Aufführung zu einem künstlerischen Erfolge zu verhelfen. Schließlich sei auch der hübschen Länge des Balletkorps gedacht.

Institut Recht. Nach dem uns vorliegenden Prüfungsbericht des Instituts Recht hier haben sich im Laufe des Monats Juni d. J. zwei in der erwähnten Lehranstalt ausgebildete Schüler dem Abgangsexamen unterzogen und zwar ein Oberstun-

doner der Extraneaprüfung zur Erlangung der Primareife und ein Oberprimaner der humanistischen Abteilung dem Abiturientenexamen. Beide haben die Prüfung bestanden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Neue Schwierigkeiten in Marokko.

Paris, 28. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Fez wurde der Bruder des Sultans, Mulay el Acheb, der schon wiederholt Präbendentengelüste gezeigt hat, jüngst dabei ertappt, wie er von der Terrasse seines Hauses aus mit den Aufständischen, die vom Galagh-Gebirge her einen Angriff auf Fez unternehmen wollten, optische Signale auszutauschen versuchte. Die französische Militärbehörde ergriff ihn, eine andre Behauptung zu wählen, und verfügte, daß vor derselben eine Wache von vier Schützen mit aufgezogenem Bajonett aufgestellt werde. — Der Sonderberichterstatter des „Matin“ schreibt aus Fez: Die Haltung des Sultans hat dem Generalresidenten Quatery eine Enttäuschung bereitet. Dieser hatte sich bemüht, dem Sultan Vertrauen einzufloßen und dessen Ansehen zu erhöhen. Er habe Mulay Hafid auch veranlaßt, wenigstens für drei Monate seine Abdankungsdrohung aufzugeben; aber sonst habe er bei dem Sultan einen ehrlichen Bestand nicht gefunden, auf den er rechnen zu können glaubte. Generalresident Quatery, der klare Situationen liebt, wolle sich deshalb sobald als möglich nach Rabat begeben, um die Frage der Stellung des Sultans in dem einen oder andern Sinne zu lösen. Auch sonst dürfe man nicht verhehlen, daß keineswegs alle Gefahren überbunden seien und die öffentliche Meinung Frankreichs dürfte nicht überrascht sein, wenn auf irgend einem Punkte Marokkos plötzlich große Schwierigkeiten austauschen.

Paris, 28. Juni. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht nachstehende offiziöse Mitteilung: Aus einem der französischen Regierung zugekommenen Bericht geht hervor, daß die Verhandlungen der in Bern tagenden französisch-deutschen Kongo-Kommission ausgezeichnete Fortschritte machen. Sie werden vielleicht in acht Tagen zu Ende gehen. Die ersten Delegierten, Conti und Frhr. v. d. Landen, haben sich im Prinzip über die Art und Weise der Übergabe der Gebiete geeinigt. Ebenso sind sie in Betreff der Organisation der Arbeiten der sachmännlichen Kommission zu einer Verständigung gelangt. Was die Frage der fremden Konzessions-Gesellschaften anlangt, so dürfte auch diese eine rasche Regelung erfahren.

Verschiedenes.

Luftschiff „Schwaben“ verbrannt!

Düsseldorf, 28. Juni. Das Luftschiff „Schwaben“, das um 6 Uhr früh in Frankfurt aufgestiegen war, ist verbrannt. Mehrere Personen sind verwundet. Einzelheiten fehlen noch. — Als das Luftschiff heute morgen 10 Uhr 50 Min. in Düsseldorf landen wollte, konnte es wegen starken Windes nicht in die Halle gebracht werden. Über Mittag wurde das Luftschiff von einer Boe erfaßt und entzwei gebrochen. Die Gaszellen entleerten sich und während das Luftschiff in die Höhe getrieben wurde, entzündete sich das Gas und explodierte. Es ist wahrscheinlich von dem Luftschiff nichts übrig geblieben.

Düsseldorf, 28. Juni. Bei der Festigung der „Schwaben“ wurden etwa 30 Personen verletzt, darunter 7 schwer. Unter den Verletzten befindet sich auch Ingenieur Dör.

Frankfurt, 28. Juni. Ein Telegramm der „Frankf. Zig.“ aus Düsseldorf meldet noch, daß das Feuer von der „Schwaben“ auch auf die Luftschiffhalle übergriff, und sie teilweise beschädigte. Verschiedene Leute von der Bedienungsmannschaft wurden schwer verletzt, doch besteht bei keinem Lebensgefahr.

Eine große Zeppelinfahrt über See.

Hamburg, 27. Juni. Aber die heutige große Seefahrt des Luftschiffes „Victoria Luise“ sind folgende Einzelheiten zu berichten: Die Abfahrt erfolgte 6 Uhr 17 Min. früh mit elf Passagieren, vier Marineoffizieren und zehn Mann Besatzung. Das Luftschiff überflog bei Schulau die Elbe und nahm den Kurs nach Guxhagen, das um 8 Uhr 12 Min. erreicht wurde. Hier war gerade ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie im Begriff, seine Reise nach Newhork anzutreten. Das Luftschiff begleitete den Dampfer ein Stück und ging bis zu den Mastspitzen herunter. Die Fahrt ging elbwärts im Kurse um den Leuchtturm Newwerk weiter; Helgoland wurde um 9 Uhr 22 Min. erreicht und umflogen, weil das überfliegen nicht gestattet war. Das Luftschiff ging sehr tief herunter, von den Bewohnern und Wadegästen mit großem Jubel begrüßt. Dann wurde die Fahrt nach Wangerog fortgesetzt, das um 10 Uhr 30 Min. erreicht wurde. Hier setzte ein harter Gegenwind von 7-8 Sekundenmeter ein, Nordberney wurde deshalb erst um 11 Uhr 50 Min. erreicht. Zwischen Delaoland und Nordberney war die Sicht sehr stark und der Auftrieb sehr groß, weshalb das Luftschiff auf das Wasser herunterging und mehrere Säcke Wasserballast aufnahm. Dann ging das Luftschiff zur Rückfahrt über Wilhelmshaven nach Hamburg über, wo es 2 Uhr 15 Min. landete. Die Rückfahrt wurde mit zwei Motoren zurückgelegt, mit denen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 Kilometern erreicht wurde. Im allgemeinen war der Flug über die See bedeutend ruhiger als über das Land. Die Fernsicht war trotz des etwas nebligen Wetters sehr gut; das Schiff war schon sehr weit erkennbar.

Frankfurt, 27. Juni. Von den vier Bewerberinnen, den Herren Oberbürgermeister Koerte-Königsberg, Adernann-Danzig, Fuß-Fürch und Voigt-Warmen, um den demnächst freiwerdenden Posten des hiesigen Oberbürgermeisters hat der Magistratswahlprüfung der Frankfurter Stadtvorordnetenversammlung einstimmig beschlossen, Herrn Georg Voigt-Warmen für die Wahl des Oberbürgermeisters in Vorschlag zu bringen.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Rudolf Barth, Kaufmann. — V.: Wilh. Groß, Schreiner. — V.: Karl Schumacher, Buchdrucker. — V.: Anton Gild, Tagelöhner. — Ein Mädchen: V.: Jos. Will, Chefredakteur. — V.: Leop. Thoma, Schneider. — V.: Johann Weidemann, Metzger. — V.: Albert Gaffert, Monteur. — V.: Willi Kramer, Intend.-Sekretär. — V.: Ernst Benz, Seifenfabrikant. — V.: Heinr. Rud. Hartmann, Fabrikarbeiter. — V.: Aug. Heuling, Schlosser. — V.: Herm. Sutterer, Bierführer. — V.: Theodor Seuberger, Drogist.

Eheaufgebote. Otto Raab von hier, Schlosser hier, mit Elsa Köhler von Untergrombach. — Valentin Müller von Oberseidental, Postbote hier, mit Christine Fehnbeder von Heidelesheim. — Karl Stürmlinger von hier, Schmied hier, mit Luise Jörger von Baden. — Karl Lindensfelder von hier, M-tuar hier, mit Gertrud Rüb von Gabelsheim. — Hermann Herzog von Leipzig, Kunstmaler in Weimar, mit Verla Wienger von hier. — Wilhelm Rejemann von Mühlheim a. Ruhr, Maschinenfabrikant in Verne, mit Emma Lehn von hier.

Eheschließungen. Friedr. Rißler von Basel, Oberkellner hier, mit Frida Kauffmann geb. Ruder von hier. — Albert Weiler von Forbach, Kaufmann hier, mit Anna Großmann von hier. — Leopold Mannheimer von Schmieheim, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Erna OrNSTEIN von hier. — Julius Berthelmer von Boderstweier, Kaufmann in Amsterdam, mit Elsa OrNSTEIN von hier.

Todesfälle. Felix Kömel, Bahnarbeiter, Chemann. — Sabine Münch, Ehefrau. — Albert Lang, Schreiner, Chemann. — Elisabeth Morthaler, Ehefrau. — Gottlieb Samwald, Fuhrmann, ledig.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 29. Juni bis mit 9. Juli 1912.

3m Hoftheater in Karlsruhe.
Samstag, 29. Juni. Abt. C. 71. Ab.-Vorst. „Hamlet, Prinz von Dänemark“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, überf. von Schlegel. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntag, 30. Juni. 39. Vorst. auß. Ab. Einmaliges Gastspiel der Kammerfängerin Annie Gura-Gummel: „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Margarete: Annie Gura-Gummel, Kammerfängerin, als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Montag, 1. Juli. 49. Vorst. auß. Ab. für den Verein Volksbildung: „Mädchen von Heilbronn oder die Feuerprobe“, großes historisches Nitterstück in 5 Akten und einem Vorspiel von Meißner. Anfang 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr. Eintrittskarten für diese Vorstellung sind nur beim Verein Volksbildung zu haben.

Dienstag, 2. Juli. Abt. A. 71. Ab.-Vorst. „König für einen Tag“ (Wenn ich König wär!), romantisch-tomistische Oper in 3 Akten von Adam, überf. und für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Wolff. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, 4. Juli. Abt. B. 71. Ab.-Vorst. „Madame Butterfly“, Tragödie einer Japanerin in 3 Akten, Musik von N. Puccini. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 5. Juli. Keine Vorstellung.
Samstag, 6. Juli. Abt. C. 72. Ab.-Vorst. „Ein Sommernachtsstraum“, phantastisches Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare, überf. von Schlegel, Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 7. Juli. Abt. B. 72. Ab.-Vorst. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“ in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Dienstag, 9. Juli. Abt. A. 72. Ab.-Vorst. Festvorstellung zum Geburtstag S. R. G. des Großherzogs im festlich beleuchteten Hause: „Deron, König der Elfen“, romantische Feenoper in 4 Akten von Weber. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Eintrittspreise am 7. Juli: Balkon 1. Abt. 8 M., Sperrst. 1 Abt. 6 M.; am 2., 4. u. 9. Juli: Balkon 1 Abt. 6 M., Sperrst. 1 Abt. 4 M. 50 Pf.; am 29. u. 30. Juni, 6. Juli: Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrst. 1 Abt. 4 M.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 28. Juni 1912.

Die atlantische Depression hat sich unter Zunahme an Tiefe über die britischen Inseln ausgebreitet. Der übrige Erdteil bildet heute ein Gebiet hohen Druckes mit einem Kern über Schlesien; das Wetter ist deshalb heiter, trocken und warm. Da das Ortsbarometer seit einigen Stunden fällt, so ist anzunehmen, daß sich der hohe Druck entfernt und daß darnach die Depression ihren Wirkungskreis auf unser Gebiet ausdehnen wird; es ist deshalb schwüles Wetter, sowie Zunahme der Bewölkung und Gewitterregen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 28. Juni, früh:

Lugano wolkenlos 18 Grad, Perpignan Regen 21 Grad, Nizza heiter 23 Grad, Triest halbbedeckt 23 Grad, Florenz wolkenlos 21 Grad, Rom wolkenlos 20 Grad, Cagliari heiter 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Wetter
27. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.9	17.5	11.0	74	SW	heiter
28. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.8	15.9	9.9	74	SW	wolkenlos
28. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.5	26.2	10.2	41	SW	„

Höchste Temperatur am 27. Juni: 24.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 12.3.
Niederschlagsmenge, gemessen am 28. Juni, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 28. Juni, früh: Schusterinsel 3.10 m, gefallen 1 cm; Rehl 3.75 m, gefallen 10 cm; Ragau 5.49 m, gefallen 12 cm; Mannheim 4.92 m, gestiegen 14 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bei Appetitlosigkeit

Dr. Hommel's Haematogen

20jähriger Erfolg!

Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

Soeben erschien:

Baden und die Eisenbahngemeinschaft

Eine Studie von Professor Hermann Hummel
Mitglied der II. Kammer der badischen Landstände

Preis Mf. —.50

Inhalt: 1. Vorwort. — 2. Entwicklung der badischen Staatsbahnen. — 3. Finanzpolitische Grundsätze der badischen Eisenbahnverwaltung. — 4. Vorteile der bundesstaatlichen Selbständigkeit. — 5. Was wird für eine weitergehende Vereinheitlichung vorgebracht? — 6. Formen der Vereinheitlichung. — 7. Ausblick.

Die Frage der Gemeinschaftsbildung zwischen den deutschen Staatsbahnen ist in den letzten Jahren in verschiedenen Veröffentlichungen erörtert worden. Hier wird der Versuch gemacht, die Sache vom Standpunkt einer einzelnen Verwaltung aus gewissenhaft zu prüfen und gleichzeitig einen Überblick über den wirtschaftlichen Stand der badischen Eisenbahnen zu bieten. Da dem Verfasser als Eisenbahnreferenten der II. Kammer des badischen Landtages authentisches Material zur Verfügung stand, wird die Arbeit für jeden, der sich mit Eisenbahnfragen beschäftigt, besonders für die Parlamentarier, Material geben. Auch der Inhaber von Eisenbahnrenten findet Grundlagen für die Beurteilung seiner Werte.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

Carola-Schloßbrunnen

Ein allgemein beliebtes Tischgetränk.

Hauptniederlage in Karlsruhe:

C.345

A. Müller, Mineralwassergeschäft, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 42, Telefon 1233.

Sanatorium Alpirsbach

bei **Freudenstadt** (Schwarzwald)
für Nervenleiden und innere Krankheiten
Prospekte. Besitzer und leitender Arzt: **Dr. Würz.**
Das ganze Jahr geöffnet!

Dobel Höhenluftkurort
Im Württ. Schwarzwald zwischen Wildbad u. Baden-Baden, 720 m ü. d. Meer. Schöne, ruhige Lage inmitten herrl. Kammern. Besonders geeignet für Herz- und Lungenschwäche. Weltkräftiges Gebirgsklima. Frisch, herrlich, kurarzt, Pension, Gasthöfe, Bahnh. Privatwohnungen. Prospekte durch das Schultheißenamt.

Tütlingen

(645 m), bequemstes Standquartier für lohnende Ausflüge ins **wildromantische Donautal** (mit Kloster Beuron, den Schlössern Mühlheim, Bronnen, Wildenstein, Werentweg und zahlreichen Ruinen), in den **Begau** (Sohentwiel), an den **Sodensee**, den **Rheinfall**, auf die **Alb** u. den **Schwarzwald**. **Umfassendes Alpenpanorama** v. nahen Wülthoh (862 m). Günstige Zugverbindungen nach allen Richtungen. Gute und billige Gasthäuser. Illustr. Prosp. durch das **Stadt-Schultheißenamt** u. den **Fremdenverkehrsverein**. C.989

St. Georgen im Schwarzwald

870 m ü. d. Meer
Sommerfrische, beim Hochwald mit stundenlangen, ebenen Spazierwegen; Schwimmbäder, Gondelfahrt, Forellenfischerei. Vorzügliche kleinere Gasthäuser. Prosp. durch den **Verkehrsverein**. C.

Residenz - Theater

Waldstrasse 30
Unser heutiges neues Programm ist einzig in seiner Art. Aus der Reihe der glänzenden Novitäten heben wir besonders hervor:

Das Drama in 3 Akten aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

Madeleine

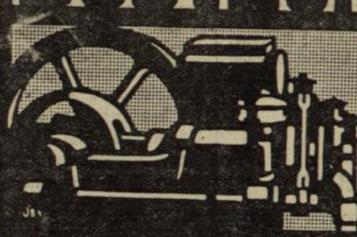
von Julius Sommer.
Personen:
Charles Dufoi, Maschinenfabrikant, C.986
Madeleine, seine Tochter,
Reynal, sein Neffe,
Hellmuth Erdmann, Ingenieur bei Dufoi.
Herren und Damen der Gesellschaft.
Dorfbewohner, deutsche u. franz. Soldaten.
Ort der Handlung:
Das französische Dorf Vendoul.

Bucherer

empfeilt in seinen sämtl. Filialen einen guten, kräftigen
Weißwein
(Banades)
Literflasche 70 Pfg.
Flaschenpfand 15 Pfg.
Weißwein
(Frankweiler)
Literflasche 90 Pfg.
Flaschenpfand 15 Pfg.
Rotwein
(Alicante)
Literflasche 70 Pfg.
Flaschenpfand 15 Pfg.
Französischen Bordeaux
(Chateau Beaulieu)
Flasche mit Glas
1.— Mf. unt. Garantie für natur. Produkte.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. **Streitige Gerichtsbarkeit**
B.135. Karlsruhe. Der am 21. Januar 1892 zu Ludwigsburg geborene, zu Karlsruhe wohnhafte und zurzeit in der Heil- und Pflegeanstalt Menau aufhältliche Schlosser **Wilhelm Jakob Maier** wurde gemäß § 6 Ziffer 3 BGB. wegen Trunksucht entmündigt.
Karlsruhe, 21. Juni 1912.
Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts A. 3.
B.129. Vörrach. Das Konfessionsverfahren über das Vermögen des **Müllers Gustav Friedrich Wäber** in Vörrach ist nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Bornahme der Schlußverteilung aufgehoben worden.
Vörrach, 27. Juni 1912.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Abt. III.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
KARLSRUHE
Deutzer

Patent-Naphtalin-MOTOREN
beschränken die Brennstoffkosten auf ein Minimum bei mässigen Anlagekosten
Unübertroffen billiger, einfacher Betrieb

Wegen Verlegung der Geschäftsräume nach der **Kaiserstrasse 128** zwischen Wald- und Karlstrasse

bleibt mein Geschäft heute Samstag den 29. Juni **geschlossen.**

Inh.: **E. Büchle** W. Bertsch
Kunsthandlung und Rahmenfabrik.

Bekanntmachung.
Bei der heute stattgehabten Auslosung der auf 31. Dezember l. J. zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen des dreiprozentigen Anlehens der Stadtgemeinde Offenburg vom Jahre 1895 wurden gezogen:
Lit. A Nr. 62, 108, 154, 180, 217, 274.
Lit. B Nr. 40, 203, 281, 330, 398, 436, 440, 457, 460, 502, 600, 610, 655, 663, 680.
Lit. C Nr. 23, 86, 156, 158, 166, 198, 236, 245, 393, 406, 409, 531, 543, 559, 599.
Lit. D Nr. 43, 65, 121, 137, 143, 158, 184.
Die Inhaber der Schuldverschreibungen werden hier von des Ansehens in Kenntnis gesetzt, daß mit 31. Dezember l. J. die Verzinsung der gezogenen Stücke aufhört und die Einlösung der Schuldverschreibungen sowie der Zinsrücklage bei der Stadtkasse Offenburg, bei dem Banthaus Strauß & Co. in Karlsruhe und bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin erfolgt.
Offenburg, den 25. Juni 1912.
Der Stadtrat: **Ger mann.** **Miltner.**

B.130. Triberg. In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Willy Schönborg** in Hornberg — Inhaber der Firma **Mechanische Kleiderfabrik Schönborg & Co.** in Hornberg — ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **Mittwoch den 17. Juli 1912, vormittags 9 1/2 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht II hier (Zimmer Nr. 10) anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Triberg, 25. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

B.128. Durlach. **Zwangs-Versteigerung.**
Wirtschaft „zum Hirsck“.
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die nachbenannte auf Gemarkung Söllingen gelegenen Grundstücke der Eheleute **Bernhard Angstenberger** am **Mittwoch den 24. Juli 1912, vormittags 9 Uhr,** im Rathaus zu Söllingen versteigert werden.
Lsg.-Nr. 196 und 198/9.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
Beim unterzeichneten Notariate ist auf **20. Juli d. J.** eine **W.127**

Kanzleihilfenstelle
mit einer Jahresvergütung von 1000 M. und etwa 25 M. Zustellungsgebühren zu besetzen.
Bewerbungen wollen unter Vorlage von Dienstzeugnissen, bezirksärztlichem Gesundheitszeugnis und Lebenslauf alsbald eingereicht werden.
Lengenbrücken, 27. Juni 1912.
Großh. Notariat.

Hochbauarbeiten für die Nord- und Osttrampen der Filialhalle auf dem neuen Personenbahnhof Basel nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffent-

lich zu vergeben: Zimmerarbeiten, Schmied-, Steinhauerarbeiten aus Granit und Kunststein, Pflasterarbeiten (2000 qm), Schlosserarbeiten (500 m Geländer), Blüher-, Installations- (Wasserleitung), und Anstreicherarbeiten. Bedingungen, Zeichnungen und Arbeitsbeschreibungen auf unserem Hochbauamt in der neuen Filialhalle an der Schwarzwaldballee nächst der Erlengasse, Zimmer Nr. 17, zur Ansicht; dort auch Abgabe der Angebotsformulare. Angebote, verschlossen, postfrei für das Ausland und mit der entsprechenden Aufschrift, bis längstens **19. Juli d. J., 3 Uhr nachm.,** bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Basel, 28. Juni 1912.
Großh. Bauinspektion II.

Maurer- und Steinhauerarbeiten für 2 Bahndohlenverlängerungen auf Gemarkung **Müppurr** nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Pläne und Bedingungen auf unserer Kanzlei, Ertlingerstraße 39, zur Einsicht. Kein Versand. Angebot mit Aufschrift spätestens **Mittwoch den 17. Juli d. J., 4 Uhr nachmittags,** verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Karlsruhe, 24. Juni 1912.
Großh. Bauinspektion II
Karlsruhe. B.126.2.1

Altmaterialien öffentlich zu verkaufen:
A. **Betriebsmaterialien:** Seile, Leinwand, Lederabfälle, Wagendeckende, Gummiwaren, Öllampen, Leere Fässer, Trübs, Metallspäne.
B. **Metallwaren:** Feuerhüchsfässer, Kupferabfälle, als Bolzen, Platten, Draht, Späne, Rot- und Gelbguß, Konpositionen, Blei usw.
C. **Oberbaumaterialien** und sonstige Eisen- und Stahlwaren: Schienen, Schwellen, Kleineisenzeug, Auslentungen, Radreifen, Stützrohre, Bleche, Draht, Brennstöße, Eisen-, Stahl- und Gußeisenabfälle usw.

Angebotsbogen auf postfreie Anfrage bei uns erhältlich u. mit Aufschrift: „Verkauf von Altmaterial am 10. Juli 1912“ verschlossen und postfrei spätestens **Mittwoch den 10. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr,** bei uns einzureichen. B.158.3.3
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Karlsruhe, 15. Juni 1912.
Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Der **Gültigkeit** **Abtätische Bahn-Schweiz** vom 1. März 1902 bleibt für unsere Stationen **Basel Bad. Stb.** und **Basel Stb.** nach in Kraft bis zur Ausgabe des nächsten Nachtrages zu den Gütertariifen dieser beiden Stationen mit der Schweiz; der Zeitpunkt der Ausgabe dieser Nachträge wird noch bekannt gemacht.
B.125
Karlsruhe, 26. Juni 1912.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Am 1. Juli 1912 wird die an der **Strecke Mannheim-Graben-Neudorf-Karlsruhe** zwischen den Stationen **Neuluthheim** und **Waghäusel** neuerichtete Haltestelle **Kirrlach** dem Betrieb übergeben. Die Haltestelle ist lediglich für den Personenverkehr nach Abgabe der Vorschriften für die Personenverkehrsabfertigung nach u. von Haltestellen für den Vorortverkehr eingerichtet.
B.144.
Karlsruhe, 27. Juni 1912.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Gütertarif für den deutschen Fernverkehr mit Süddeutschland.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli l. J. wird die Station **Ketsch** in den direkten Verkehr einbezogen sowie die Station **Neuhof** in den Ausnahmestufen § 20 für Felle und Häute usw. aufgenommen. Näheres wird in unserm nächsten Tarifanleger bekannt gegeben.
Karlsruhe, 27. Juni 1912.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.